

Medien in der Lehrerbildung

* **Zurück zur Übersicht über den Themenschwerpunkt**

Ausgabe 12/2009

Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik

LUB@M 2009

E-Learning¹ - Ein Aufgabenfeld in kommunalen Medienzentren? E-Learning in der Schule – ein Politikum

WOLFGANG ANTRITTER

Man kann sicher nicht behaupten, dass sich außerhalb Deutschlands E-Learning im Geschwindigkeit durchgesetzt hat; es hat aber seine Befürworter. Auch in den 16 Bundesländern gilt E-Learning sehr unterschiedlich als Hoffnungsträger; selbst kommerziell reüssiert es nicht besonders, sonst wären die großen deutschen privaten Bildungsanbieter stärker engagiert. Dennoch stellt sich Baden-Württemberg in gewisser Weise noch gegen den Trend mit seinem zögerlichen Verhalten. Schließlich wird dieser Lehr- und Lernmöglichkeit in PISA-Musterregionen größere Aufmerksamkeit geschenkt. In Finnland sind es dabei die geografischen Bedingungen, die E-Learning interessant machen (OECD 2008). Der Fokus auf E-Learning hängt aber auch davon ab, welchen politischen Stellenwert dem Verfahren zugeordnet wird. Hier zeigen Beispiele aus den angelsächsischen Ländern, „wo der Hase hinläuft“ (Breiter 2009). E-Learning gilt als „eine der Zukunftstechnologien, die dem Schiff Amerika einen besseren Antrieb verleihen werden. Und auch in diesem Feld haben die USA ihre Hausaufgaben bereits gemacht. eLearning hat bereits eine breite Lobby. ... All dies mit nicht schlechtem Erfolg. Spricht man mit amerikanischen Branchenkenner, so hört man immer wieder die Meinung, sich mitten in der zweiten Innovationswelle wieder zu finden“ (Rath 2009).

Für Deutschland mag der Anstoß aus der Geographie bzw. ein eher bildungstechnologisch orientierter Impuls eine geringere Bedeutung haben. Wer Schule jedoch dadurch verändern will, dass Differenzierung im Unterricht eine Rolle spielt, der steht vor einem ähnlichen Problem: Es gilt nicht für eine bestimmte Lerngruppe Distanz zu überwinden oder personalbezogenes Lernen Ressourcen sparend einzusetzen. Notwendig ist, für die Leistungsvielfalt innerhalb einer Gruppe ein differenziertes Lernspektrum vorzubereiten. Ein solchermaßen viel-

gestaltiges Lehr- und Lernangebot zu schaffen, wird den einzelnen Lehrer jedoch überfordern. Deshalb sind Institutionen gesucht, die unterstützen.

In Deutschland recht weit für E-Learning geöffnet scheinen die Hochschulen zu sein – unter der Federführung der jeweiligen universitären Medienzentren. Wer daher „E-Learning & Medienzentrum“ in Suchmaschinen eingibt, bekommt eine Menge an Hinweisen, die zeigen, wo die Entwicklung hingehen könnte. Wenn man eine Untersuchung bezogen auf universitäres Lehrpersonal als Hinweis nimmt (vgl. Abb. 1, S. 2), an was auch für den schulischen Bereich gearbeitet werden muss, wenn man E-Learning fördern will, fällt auf, dass nicht Technisches ganz oben steht, sondern Motivation und Medienkompetenz. Das sind jedoch zwei Felder, in denen die bisherige Arbeit von Medienzentren schon ansetzt.

Natürlich lassen sich die universitären Muster nicht 1 zu 1 übertragen. Aber Indizien, wo Ansatzpunkte sind, gibt solch eine Umfrage schon. E-Learning hat vermutlich auch keine Chance, wenn nicht deutlich wird, dass E-Learning auch menschliche Ressourcen entlastet. Das zu erfahren setzt aber voraus, dass die AnwenderInnen solcher Angebote geschult wurden, ihre Arbeitsbereiche professionell vor- und aufzubereiten. Außerdem muss natürlich auch die Infrastruktur in den Schulen stimmen. Illusorisch ist zu glauben, E-Learning entwickle sich von allein. Höchstens Insellösungen werden Einfluss auf den Schulalltag gewinnen – das kann aber wohl kaum im Sinne von „Allgemeinbildung“ sein.

Kommunale Medienzentren und E-Learning - eine Chance

Kommunale Medienzentren (KMZs) - nicht nur in Baden-Württemberg – sehen sich heute einer Zangenbewegung ausgesetzt. Einerseits gilt Bildung als der wichtigste „Rohstoff“ der Bundesrepublik; keiner will aber angemessen in Infrastruktur und Personal investieren, das modernen, multimedialen Unterricht vermittelt. Andererseits ist der klassische Bereich von kommunalen Medienzentren durch den Einstieg in ein „Online-Angebot“ für Unterrichtsmedien bedroht. Letzteres wird nicht sofort wirk-

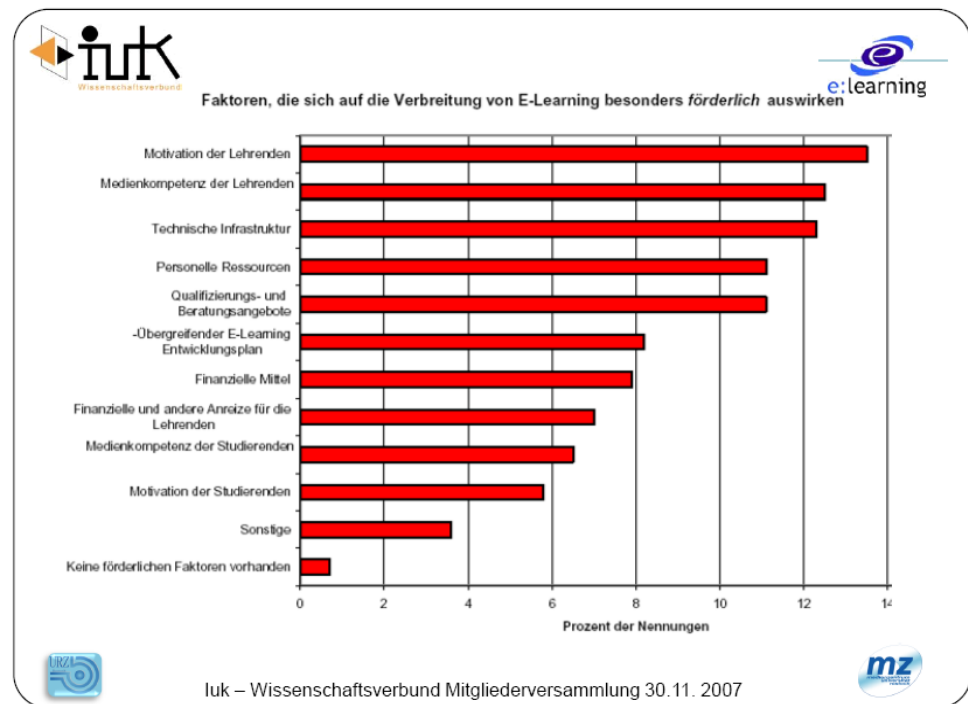


Abb. 1 (aus Roßmannek 2007, Folie 18)

sam werden, denn Rechtfertigung und die damit verbundenen Kosten werden für die nächsten 5 bis 10 Jahre verhindern, dass die klassische Verleihtheke zugunsten des Downloads am heimischen PC aufgegeben wird. Die Tendenz ist aber unumkehrbar. Ohne Fortentwicklung der medienpädagogischen Kompetenzen an den kommunalen Medienzentren wird daher mit fortschreitender Breitbandkommunikation schon die Frage nach deren weiterer Existenzberechtigung gestellt werden.

Nun muss nicht jede öffentliche Einrichtung ihren Fortbestand allein dadurch gesichert sehen, dass sie irgendwann einmal geschaffen wurde. Kommunale Medienzentren können jedoch vorweisen, dass sie in Zeiten verschärfter Aufmerksamkeit für Urheberrechte Unterrichtsmedien vorhalten und verwalten, die von LehrerInnen bedenkenlos eingesetzt werden können. Eine Verlagerung dieser Angebote in die Schulen direkt hätte unkalkulierbare finanzielle Folgen. Die Schulen sind für eine korrekte Rechteverwaltung nicht vorbereitet. Und die schulzentrierte Beschaffung von Medien ließe die Kosten zur Beschaffung für Unterrichtsmedien über das hinaus anwachsen, was die Unterhaltung von Medienzentren heute kostet. Hinzu kommt noch, dass sich moderne Medienzentren zu medienpädagogischen Kompetenzzentren gemausert haben. Mit etwa 800 Angeboten und über 10.000 Lehrerbereitschaften im Jahr (LMZ Baden-Württemberg 2007, S. 28) stellen sie in der Fortbildungslandschaft z. B. von Baden-Württemberg eine nicht zu verachtende Größe für die Unterrichtsentwicklung im Bereich des Multimedia-

Einsatzes dar. Es hat daher eine gewisse Logik, wenn kommunale Medienzentren sich auch der Möglichkeiten von E-Learning annehmen. Dies gilt für Baden-Württemberg um so mehr, als sich das Landesinstitut für Schulentwicklung gerade aus diesem wichtigen Bereich multimedialen Unterrichts als treibende Kraft verabschiedet hat. Übrig geblieben ist ein gemeinsames Angebot von Landesinstitut für Schulentwicklung und Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, das die Aktivitäten an die Lehrerschaft zurückgibt mit folgendem Text: „Um das E-Learning-Portal nachhaltig zu entwickeln, zählen wir auch auf Sie: Haben Sie Fragen, Anregungen oder Erfahrungen mit E-Learning, die hierher gehören?“

Baden-Württemberg mit seinem intakten und leistungsfähigen Medienzentrensystem hat die Chance die nächste Stufe medialen Lernens nicht von Zufällen oder der individuellen Begeisterung von LehrerInnen für die Sache abhängig zu machen. Dazu müsste aber einerseits das Land die Chance nutzen und Medienzentren als gleichwertige Partner in der LehrerInnen-Fortbildung akzeptieren. Andererseits müssten die Kommunen eine Weiterentwicklung des medienpädagogischen Auftrags unterstützen. Beides bedeutet nicht von vornherein eine zusätzliche finanzielle Belastung. Schließlich besteht durch eine vernetzte Initiative die Möglichkeit, vorhandene Mittel besser zu nutzen. Außerdem bietet das Nutzen elektronischer Strukturen die Chance zur Konzentration in leistungsfähigen Gruppen - ohne Verzicht auf regionale (Teil-)Einheiten. Ziel muss ein Angebot durch die Medienzentren sein, das flächendeckend und

für alle Bildungseinrichtungen gleichwertig ist. Die entscheidende Voraussetzung ist dabei, dass sich die KMZs in Richtung „mediales Bürgerbüro“ oder besser - mit Bezug auf den Auftrag - „zum medialen LehrerInnen-Büro“ organisieren und vernetzen. Dazu sind natürlich einige Veränderungen voranzutreiben, von denen erfreulicherweise manche ohnehin schon auf dem Weg gebracht sind.

Kommunale Medienzentren als E-Learning-Knoten – eine Perspektive

Im Rahmen von Regioteams – einer kontinuierlichen Kooperation meist im Bereich eines Regierungsbezirks - haben KMZs ihre Beratungskompetenz gesteigert durch Schwerpunktbildung und Austausch. Zwischen den KMZs Pforzheim-Enzkreis und Calw wird z. B. abgesprochen, welche Inhalte vom jeweiligen Standort für die LehrerInnen beider Bereiche angeboten werden. Im Bereich Südbaden sowie am Bodensee werden Veranstaltungen gemeinsam durchgeführt. Noch bleiben solche Kooperationen auf einen regionalen Raum beschränkt, ohne landesweit zu wirken. Das hessische E-Learning-Seminar „Datenschutz in Schulen“ (vgl. Abb. 2) sowie ein weiteres Angebot aus Lörrach² hat dies überwunden. Zugriff besteht von überall; nur mögliche Präsenz-Phasen bleiben lokal angesiedelt.

stellen diese bereit und erfüllen mit diesen Medien verbundene pädagogische und organisatorische Aufgaben.“ (§ 11, Medienzentren-Gesetz Baden-Württembergs). Allerdings vermitteln beide Beispiele auch, dass Fortbildungsangebote durch E-Learning nur in anderen Dimensionen denkbar sind – und sich vermutlich auch nur so lohnen. Es dürfte schließlich sehr aufwändig sein, Angebote für „webbased training“ allein für einen kleinen, lokalen Bereich zu konstruieren. Stattdessen sollte das Prinzip gelten „open sharing – global benefits“³. So etwas erfordert die Bereitschaft zu ständiger Kommunikation, die dann auf regionaler Basis organisiert werden kann. Hier sind dann die jeweiligen übergreifenden Organisationen wie Landesarbeitskreis der Medienzentrenleiter (LAK) und das Landesmedienzentrum (LMZ) gefordert. Auch die Bundesebene, also z. B. der Bundesarbeitskreis der Medienzentrenleiter (BAK), sollte sich in die Pflicht nehmen lassen, um die sich entwickelnden länderspezifischen Angebote zu vernetzen.

KMZs sind folglich (nicht nur) in der Zeit von E-Learning aufgerufen, die Konzentration auf den Landkreis definierten Bereich zu verlassen und sich weitgehend als Knoten eines medienpädagogischen Netzwerkes zu verstehen. Im Austausch mit dem System sind sie dann regional zuständig

- für Informationsaustausch sowie für schulunabhängige Service- und Infrastruktur-Fragen.

The screenshot shows the website 'Medienzentrum Groß-Gerau - News' with the following content:

- Header:** Medienzentrum Groß-Gerau - News, Aktuelle Meldungen aus dem Medienzentrum
- Navigation:** STARTSEITE, ÜBER UNS, IMPRESSUM
- Categories:** Fortbildungen, Gesamt, Grundschule, Internet, Medien, DVD, Filme, Video Audio, Medienerziehung, Medienrecht, Software, Unterricht, Wettbewerbe
- Archive:** März 2009, Februar 2009, Januar 2009, Dezember 2008, November 2008, Oktober 2008, September 2008, August 2008, Juni 2008, Mai 2008, April 2008, März 2008
- Main Article:**
 - « Broschüre "Spiel- und Lernsoftware" neu erschienen - Stauffenberg und der 20. Juli 1944 »
 - E-Learning-Seminar "Datenschutz in Schulen"**
 - Verfasst von **medienzentrumgg** am 20. Januar 2009
 - Das Wort Datenschutz ist plötzlich wieder in aller Munde. Es spielt aber auch eine wichtige Rolle im Schulleben, da dort Daten für Unterrichts- und Verwaltungsaufgaben sowie für Förderungsmaßnahmen und Planungen in den Bereichen Bildung und Ausbildung verarbeitet werden. Außerdem hat nach dem neuen Datenschutzrecht jede Schule eine/n Datenschutzbeauftragte/n zu bestellen.
 - Um diese Herausforderung zu begleiten, bietet die Goethe-Lehrerakademie mit Unterstützung des Hessischen Kultusministeriums und in Zusammenarbeit mit Experten in diesem Bereich ein internetbasiertes Onlineseminar für alle hessische Schulen an.
 - Nächstes Online-Seminar: **27. April - 15. Juni 2009 mit zwei 1/2-tägigen Workshops**
 - [Alle Informationen und Anmeldung hier ...](#)
- Footer:** Dieser Eintrag wurde erstellt am 20. Januar 2009 um 12:28 und ist abgelegt unter **Fortbildungen, Gesamt**. Getaggt: **datenschutz, hessen, lehrer**. Du kannst alle Antworten auf diesen Eintrag mitverfolgen über den **RSS 2.0** Feed. Du kannst **einen Kommentar hinterlassen**, oder **Trackback** von deiner eigenen Seite.
- Right Sidebar:** Suchen, Blogroll (Medienzentrum Groß-Gerau Homepage), Meta, Anmelden, Einschreiben, Einträge (RSS), Kommentare (RSS)

Abb. 2

Begründet werden die vereinzelt Anstrengungen um E-Learning als Fortschreibung des gesetzlichen Auftrags, nach dem die kommunalen Medienzentren „für die Schulen erforderliche audiovisuelle und digitale Medien [beschaffen],

Über den eigenen Bereich hinaus nehmen sie Teil an E-Learning-spezifischen Angeboten

- für Coaching und Fortbildung sowie zum Aufbau von Inhalten (neudeutsch: content).

Das heißt für die KMZs zuallererst, dass sie als Teil eines „first-level-support“-Netzwerkes

Wege weisen zu verknüpften Einrichtungen und Strukturen und Unterstützungsmöglichkeiten. Die in E-Learning involvierten KMZ-LeiterInnen selbst müssen sich in der Regel dabei nicht als Tele-Tutoren verstehen. Sie sollen sich auch nicht als HTML-, Flash-, Java-Experte darstellen. Dazu gibt es Austauschmöglichkeiten an den Schulen selbst oder – wie für alle anderen Berufstätigen – Angebote freier Träger. Wichtig ist allerdings ein struktureller Zugriff zu den Techniken, um anderen den Zugang zur eigenen Konstruktion vermitteln zu können.

Als traditionelle Parallele sei nur darauf verwiesen, wie KMZs beispielsweise die Fragen nach Mediator oder Hot Potatoes in der Vergangenheit bedienten. Bei entsprechenden Fortbildungen stand selten die Schulung technischer Umsetzungen im Vordergrund. Die schulische Nutzung war Mittelpunkt – die notwendigen Programmkenntnisse eher sekundär. Mit dem Verweis auf Mediator und Hot Potatoes ist auch deutlich geworden, dass E-Learning so für KMZs methodisch kaum eine neue Qualität schafft. KMZs sollen schon immer helfen für den angemessenen schulischen Medieneinsatz eine vernünftige Infrastruktur zu schaffen. Dazu haben sie einen Pool an Verleihmedien und –geräten. Auch die Rolle des/der KMZ-Leiters/in als Tutor für Coaching und Fortbildung ist dann „business as usual“ – beinahe zumindest, denn ein Scheitern ist programmiert, wenn keine Systemkonsistenz besteht.

Anders als bisher wird es nicht möglich sein, dass Medienkompetenz zu E-Learning auf der Basis individuell präferierter Programme verbreitet wird. Der Erfolg der sog. Musterlösung in Baden-Württemberg war auch im Wesentlichen dadurch gegeben, dass von vornherein nur eine enge Bandbreite von Möglichkeiten bedient wurde. Und da Moodle bei eben dieser Musterlösung angekommen ist, kann allein diese Plattform die Basis für Fortbildungen sein. Das ist um so notwendiger, als mit den auf die Musterlösung eingeschworenen Schulnetzberatern an den Medienzentren weitere personelle Kapazitäten vorhanden sind. Zurzeit wird deren Aufgabenkatalog im LMZ überarbeitet und es ist darauf zu dringen, dass die Begleitung von E-Learning-Modellen an KMZs entsprechend berücksichtigt wird.

Wichtig wäre weiter, dass die Kompetenzen, die sich im Rahmen der bisherigen medienpädagogischen Arbeit an den KMZs angesammelt haben, zu inhaltlichen Angeboten (sog. content) führen. Die Online-Distribution von E-Learning-Inhalten erleichtert dabei den Austausch. Mit Blick auf das vielfältige Angebot im derzeitigen Fortbildungsangebot⁴ wird deutlich, welches inhaltliche Potenzial von offline auf online übertragbar wäre. Auch

dafür gibt es schon Strukturen, die hoffen lassen. Über das Landesmedienzentrum wurde in den letzten Jahren erfolgreich eine Sammlung von Unterrichtsmodulen organisiert⁵. Mitarbeiter von Medienzentren, aber auch andere Schulpädagogen haben so ein innovatives und bildungsplanbezogenes Reservoir für mediengestützten Unterricht geschaffen.

E-Learning und KMZs – ein Ressourcenproblem

Der kreativen Vielfalt im Fortbildungsangebot stand in der Geschichte des Medienzentrenwesens selten ein angemessenes Ausmaß an Ressourcen gegenüber. Daher sollte ein „Aufbruch“ in diesem Bereich von den Erfahrungen anderer profitieren. Dazu zählt vor allem die Auswertung von „Arimis“⁶. Aber auch ein Blick auf die mehrfach erwähnten Strukturen an den Universitäten müsste zumindest daraufhin abgefragt werden, wie „Anfängerfehler“ zu vermeiden sind. Natürlich darf dies nicht den Blick dafür verstellen, dass KMZs E-Learning allein für die Schule begleiten. Daraus ergibt sich dann ein Spannungsfeld aus traditionellen Inhalten und dem Einstieg in E-Learning. Weitere medienpädagogische Aktivitäten gehen daher unter objektivem Blick nicht ohne Verzicht auf Vorhandenes – allerdings auch nur durch eine Anpassung von Ressourcen.

Der gesetzliche Auftrag kann nicht erfüllt werden, wenn die sächlichen, personellen und räumlichen Voraussetzungen immer mehr beschnitten werden. Alle Vorstellungen, über die KMZs E-Learning in Deutschlands Schulen zu etablieren, bleiben Illusion, wenn beispielsweise die Sachausstattung die Nutzung digitaler Medien in angemessenem Rahmen unmöglich macht. Die Personalausstattung muss neben der Aufrechterhaltung des Medienverleihs, der Verwaltungsaufgaben und der klassischen Technikberatung und neben der pädagogischen Beratung durch die Medienzentrumsleiter eine auf den Bereich Schule zugeschnittene Anwendungsberatung auch für neue digitale Medien ermöglichen. Die wachsende Komplexität der Aufgaben macht es notwendig, Möglichkeiten des Stundenkontingents der Medienzentrumsleiter auszuschöpfen und auch das Personal weiter fortzubilden und zu qualifizieren. Auch Neueinstellungen qualifizierter Kräfte und eine grundsätzliche Neubewertung des Status der Medienzentrumsleiter dürfen kein Tabu sein. Anzustreben ist ein Service für die neuen digitalen Medien, der in der Lage ist, den neuen Anforderungen präventiv zu begegnen, der also beispielsweise Softwarelösungen und Netze anwendergerecht begleiten kann. Dies alles würde die Knoten-Rolle von KMZs etablieren und E-Learning in Baden-Württemberg auf ein belastungsfähiges und nachhaltiges Fundament stellen.

Anmerkungen

1 Im Text wird E-Learning verstanden als Oberbegriff für elektronisch unterstütztes Lernen auf der Basis eines strukturierten Einsatzes digitaler Medien, um einen Zuwachs an Fertigkeiten, Kenntnissen sowie Einstellungen bei einer/ einem NutzerIn bzw. einer Nutzergruppe zu erzielen.

2 Für Lehramtsanwärterinnen des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung (Grund- und Hauptschulen) Lörrach wurde eine Blended-learning-Plattform erstellt. Auf dieser Online-Plattform können sie sich durch Selbststudium im Internet Inhalte zur medienpädagogischen Arbeit aneignen. Zusätzlich zu den Themen auf der E-Learning-Plattform fanden jeweils Präsenz-Veranstaltungen statt. (Quelle: Jahresbericht, von: <http://www.kmz-loerrach.net/index.php/content/view/70/34/>)

3 Open Sourceware Consortium
<http://www.ocwconsortium.org>

4 vgl. für Baden-Württemberg: <http://www.lmz-bw.de/veranstaltungskalender.html>

5 <http://www.lmz-bw.de/medien/sesam/unterrichtsmodule.html>

6 http://www.medienoffensive.schule-bw.de/arbeitsraeume_im_internet_fuer_schulen.html

Literatur

Breiter, Andreas (2009): E-Learning in Schulen – ein digitales Ökosystem?. Cisco Academy Day 2009, Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen, Cisco und IT-Bildungsnetz e.V., 15. Mai 2009. Esslingen; In: <http://www.ifib.de/publikationen.html>.

Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (Hrsg.) (2007): Analog & Digital, Heft 2/2007, S. 28.

OECD Organisation for Economic Co-operation and Development (2008): OECD study on digital learning resources as systemic innovation. Country case study report on Finland. <http://zunia.org/post/digital-learning-resources-as-systemic-innovation-finland-report/>.

Roßmannek, W. (2007): E-Learning an der Universität Rostock. In: http://www.iuk-verbund.uni-rostock.de/downloads/Rossmannek_earning_07-11-30.pdf

Rath, Silvan (2009): US Roadmap für eLearning. Jedes namhafte amerikanische Unternehmen hat bereits eLearningprogramme laufen. E-Learning Journal 1/09. www.elearning-journal.de/php/artikel.php?viewType=1&id=56&PHPSESSID=dgf53jbb8f2btkb1b4k05r1m2

Wolfgang Antritter

ehem. pädagogischer Leiter des Medienzentrums Pforzheim-Enzkreis und Lehrer i.R. für Deutsch, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW

Arbeitsschwerpunkte: Medieneinsatz in Kindergarten, Hort und Schule, Filmbildung, aktive Medienarbeit

Kontakt: wolfgang.antritter@ajum.de

Homepage: www.ajum.de

[Zurück zur Heftübersicht](#)